»ZUKÜNFTIGE JURISTEN MÜSSEN SICH DARAUF EINSTELLEN, DASS DIE DIGITALISIERUNG ZUNEHMEND AUCH IM KANZLEIALLTAG IMMER WICHTIGER WIRD. DIES BETRIFFT ZUM EINEN DEN BÜROALLTAG UND DIE BÜROORGANISATION (DIGITALE AKTENFÜHRUNG, SCHRIFTSATZEINREICHUNG PER BEA) UND ZUM ANDEREN AUCH KONKRETE RECHTS-BEREICHE (ETWA MASSENLITIGATION) IN DENEN LEGAL TECH ANWENDUNGEN HEUTE SCHON ZUM TAGESGESCHÄFT GEHÖREN.«

Marcel Kirchhartz, Hoffmann Liebs

Um das Qualitätsversprechen unseren Mandanten gegenüber einzulösen, stellen wir ausschließlich überdurchschnittlich gute Jurist*innen ein. Sehr wichtig sind zudem Teamspirit und unternehmerisches Denken, sowie wirtschaftliches Verständnis. Gute Kenntnisse der englischen Sprache sind wünschenswert. Bei Bedarf können diese aber auch mit verschiedenen Angeboten ausgebaut werden. Vorkenntnisse in dem konkreten Einsatz-Rechtsgebiet werden in der Regel nicht vorausgesetzt. Dr. Andrea Bonanni, CMS Hasche Sigle

Berufseinsteigerinnen und -einsteiger sollten ihr juristisches Handwerkszeug beherrschen und Freude dabei haben, von Anfang an in spannenden und unterschiedlichen globalen und lokalen Mandaten zu arbeiten. Auch wenn es nicht schaden kann, als wissenschaftlicher Mitarbeiter oder im Referendariat schon Kanzleierfahrung gesammelt zu haben, entwickelt man sich am Ende doch erst als Associate „on-the-Job" zu einer Anwaltspersönlichkeit. Nadine Kirch, DLA Piper

Wir bieten vom Praktikum über das Referendariat bis hin zum Berufsstart viele Möglichkeiten, bei uns einzusteigen. Wichtig ist, dass der Mensch ins Team passt. Zweimal „vollbefriedigend" öffnet künftigen Associates die Tür ins Vorstellungsgespräch. Praxiserfahrung ist kein Muss. Dr. Andreas von Criegern, ESCHE SCHÜMANN COMMICHAU

Bewerberinnen und Bewerber können ihre juristische Qualifikation in der Regel durch Prädikatsexamina nachweisen. Trotzdessen wird der Lebenslauf stets als Ganzes betrachtet. Gute Englischkenntnisse sind ebenfalls essenziell. Der Lebenslauf sollte insgesamt zeigen, dass die Bewerberinnen und Bewerber nicht nur hervorragend ausgebildet sind, sondern auch über den Tellerrand geschaut haben, z. B. durch Studienortswechsel, Auslandsaufenthalte oder ein Engagement im außerfachlichen Bereich (Kultur, Sport o. ä.). Darüber hinaus braucht es natürlich echte Teamplayer. Bewerberinnen und Bewerber haben Interessen an einem bestimmten Bereich bereits durch Referendarstationen oder Praktika gewonnen. Uns persönlich ist aber bewusst, dass die juristische Ausbildung ein ganzes Stück von der Praxis entfernt ist. Am Ende sind uns Neugier und die Freude daran, immer wieder Neues in der Mandatsarbeit zu lernen, wichtiger.
Dr. Antonia Hösch, Hengeler Mueller

Neben überdurchschnittlichen juristischen Fähigkeiten sind gute Englischkenntnisse unabdingbar. Bewirbt man sich für ein konkretes Rechtsgebiet, sind theoretische Vorkenntnisse von Vorteil. Praxisvorkenntnisse sind ideal, aber nicht Voraussetzung. Gerade wenn „klassische" Praxiserfahrungen noch nicht vorhanden sind, ist zumindest der Nachweis eines ernsthaften Interesses am gewählten Rechtsgebiet ein positives und auch von Arbeitgeberseite gewürdigtes Signal. Dies kann beispielsweise durch den Besuch entsprechender Fortbildungen im Universitätskontext, das Engagement in spezifischen Vereinigungen, studentischen (Diskussions-)Gruppen oder mittels schon erarbeiteter Fachliteratur demonstriert werden. Marcel Kirchhartz, Hoffmann Liebs

Meines Erachtens nach basiert der Anwaltsberuf auf drei wichtigen Säulen. Die erste Säule ist das fachliche Wissen. Die Grundkenntnisse erlangt der Absolvent mit dem Abschluss des Referendariats. Anschließend erweitert sich das Wissen durch stetige Fortbildungen und die tägliche Praxis. Computerkenntnisse sind mittlerweile ebenfalls von Vorteil. Die zweite Säule, aber letztlich die spannendste, ist das Verhältnis von Anwält*in zu Mandant*in. Hier geht es um den Umgang und das Vertrauen in der Zusammenarbeit, mithin das sogenannte Mandantenverhältnis. Der/die Junganwält*in muss lernen, auf die Bedürfnisse des/der Mandant*in einzugehen. Diese empathischen und zielerkennenden Fähigkeiten erlernt der angehende Rechtsanwalt weder im Studium noch im Referendariat. Ein gutes Einfühlungsvermögen und Menschenverständnis sind aber unerlässlich für eine gute anwaltliche Betreuung. Das Fehlen dieser Fertigkeiten erschwert den Junganwält*innen den Einstieg in ein erfolgreiches Anwaltsdasein. Die dritte Säule der anwaltlichen Tätigkeit ist schließlich der finanzielle Aspekt, der es den Junganwält*innen ermöglicht, auf dem Markt Fuß zu fassen und zu existieren. Der/die Junganwält*in muss lernen, dass eine Kanzlei kein Non-Profit-Unternehmen ist, sondern dass wirtschaftlich gearbeitet werden muss. Diese Fähigkeit lernt er/sie ebenfalls nicht im Studium und/oder Referendariat, obwohl sie letztlich existentiell ist. Boris Kühne, KÜHNE Rechtsanwälte

Sorgfältiges Arbeiten mit Spaß an der Juristerei und Teamfähigkeit müssen sitzen. Praxiserfahrung sammeln unsere Neuen direkt im Kontakt mit Mandanten, Gegnern und Gerichten. Skills wie Verhandlungsführung und Networking lernen Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger bei uns mit professionellen Coaches in unserem Trainingsprogramm Redeker Campus.
Dr. Michael Winkelmüller, Redeker Sellner Dahs Rechtsanwälte

Fotos: privat



Boris Kühne
Fachanwalt für Familienrecht, Arbeitsrecht und Mediator bei KÜHNE Rechtsanwälte



Dr. Michael Winkelmüller
Fachanwalt für Verwaltungsrecht bei Redeker Sellner Dahs Rechtsanwälte

ARBEITSMARKT REPORT 2022

Die Basis ist sicherlich immer ein fundiertes juristisches Wissen. Die weiteren Fähigkeiten hängen entscheidend vom angestrebten Berufsbild ab – die juristischen Tätigkeiten sind ja sehr verschieden. Offenheit und Neugierde für Themen, die über den juristischen Tellerrand hinausgehen, sind in unserem modernen vernetzten Berufsleben sicher immer sehr von Vorteil. Bei Rödl & Partner bieten wir z. B. unseren Berufsanfängerinnen und Berufsanfängern im Rahmen unseres interdisziplinären Ausbildungsprogrammes „SmartUp" attraktive Möglichkeiten. Hier blicken wir gemeinsam in andere Disziplinen, bauen unsere Softskills und digitalen Kompetenzen aus und gewinnen neue Kontakte in Networking-Events.
Sebastian Schüßler, Rödl & Partner

Dies hängt sicherlich auch von dem Fachbereich ab, aber die Kanzleien sind meines Erachtens durchaus darauf eingestellt, dass das Praxiswissen der Berufseinsteiger oft noch nicht so stark ausgeprägt ist. Mitbringen sollte man neben dem juristischen Wissen daher vor allem Interesse, Zuverlässigkeit und den Willen, sich mit neuen Themen zu befassen. Dr. Anne Kristin Krafft, Shearman & Sterling

In Praxi sind insbesondere Kenntnisse der jeweiligen Prozessordnung und des Gebührenrechts für den Rechtsanwalt und den Berufseinsteiger wichtig. Gleiches gilt für den Umgang mit Rechtsschutzversicherungen. Achim Strauch, STRAUCH & DIEHL

Gute Juristen gibt es viele; ein guter Wirtschaftsanwalt muss seine PS auch auf die Straße bringen. Dazu gehört für mich neben einem ausgezeichneten Sprachgefühl und vertieftem Englisch ein gutes Zeitmanagement, die Fähigkeit sich schnell einzuarbeiten und Themen praxisorientiert und zielgerichtet aufzuarbeiten, mit Druck und hoher Verantwortung umzugehen sowie ein unabdingbares technisches Know-how. Dr. Christoph Nolden, SZA Schilling, Zutt & Anschütz

Alles anders!
Welchen Herausforderungen/Neuerungen müssen sich angehende Berufseinsteiger in den nächsten Jahren stellen?

Der Trend, Teilaufgaben, die früher durch Anwält*innen erfüllt wurden, künftig durch Legal Tech zu „erledigen", wird sich fortsetzen. Mehr denn je gilt daher: „Man lernt nie aus". Wer aber über eine gute Grundausbildung verfügt, bereit ist, sich stetig fortzubilden und neuen Technologien offen gegenübersteht, hat alle Skills für einen spannenden Beruf. Dr. Friederike Jawad, AC Tischendorf Rechtsanwälte

Wir beobachten, dass die Spezialisierung von Jurist*innen immer wichtiger wird, sodass sich empfiehlt, bereits im Studium Schwerpunkte zu setzen und diese durch entsprechende Praktika zu dokumentieren. Unerlässlich ist zudem ein wirtschaftliches Verständnis und ein Gespür dafür, dass unser Rechtsrat unseren Mandanten einen wirklichen Mehrwert liefern muss. Silke Freund, BOEHMERT & BOEHMERT

Angesichts der flexibleren Arbeitswelt werden die Mandanten anspruchsvoller werden, was die Reaktionszeiten auf Anfragen betrifft.
Dr. Andreas von Criegern, ESCHE SCHÜMANN COMMICHAU

Grundsätzlich setzt die Tätigkeit bei uns voraus, sich auf neue Themen einzulassen, wissbegierig zu sein und Freude an der gemeinsamen Bewältigung von Herausforderungen zu haben. Daran wird sich auch für kommende Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger nichts ändern.
Dr. Antonia Hösch, Hengeler Mueller

Hinsichtlich des Einstiegs in den Beruf der Anwältin bzw. des Anwalts sage ich den Bewerber*innen in unserer Kanzlei stets, dass sie spiegelbildlich auf einen fahrenden Zug aufspringen müssen. Grundsätzlich benötigen Junganwält*innen mindestens ein Jahr harte Arbeit, um den Einstieg zu schaffen. Erst nach einem Jahr begleiteter Arbeit sind die meisten in der Lage, selbstständig (auch mit Mandanten) zu arbeiten. Diese Zeit gilt es – am besten in einem guten Team – gemeinsam zu überstehen, denn es lohnt sich aus mehreren Perspektiven heraus. Abgesehen davon, dass sich derzeit abzeichnet, dass viele Anwält*innen die Altersgrenze erreicht haben und aufhören möchten, wobei sich für Anwältinnen und Anwälte die Chance eines Kanzleieinstiegs mit der Möglichkeit der Übernahme ergibt, ist der Beruf nach wie vor sehr interessant und abwechslungsreich, sodass man viele Erfahrungen machen und immer neue Aspekte kennenlernen kann.
Boris Kühne, KÜHNE Rechtsanwälte

In vielem sind die Entwicklungsperspektive und der Karriereweg für Berufseinsteiger*innen heute klarer definiert als früher. Die größten Veränderungen des Berufsbildes werden mit erhöhtem Technikeinsatz kommen. Das ist aber häufiger eine Herausforderung für berufserfahrene Kolleginnen und Kollegen als für die Neuen.
Dr. Michael Winkelmüller, Redeker Sellner Dahs Rechtsanwälte

In den juristischen Berufen werden wir in Zukunft vor allem mehr interdisziplinäre Arbeiten sehen – gerade in der Verbindung von Jura und digitalen Anwendungen. Vor diesen Neuerungen muss man sich aber nicht fürchten – wenn sich Dinge ändern, sind gerade auch wir Juristinnen und Juristen dazu aufgerufen, die Zukunft mitzugestalten. Eine großartige Aufgabe! Sebastian Schüßler, Rödl & Partner



Dr. Antonia Hösch
Rechtsanwältin für vertrags- und gesellschaftsrechtliche Streitigkeiten, Kartellrecht und Bankenhaftung, Partnerin bei Hengeler Mueller



Dr. Andreas von Criegern
Rechtsanwalt für Anlagenbau, Handelsrecht, Immobilienrecht, Immobilientransaktionen und Dispute Resolution bei ESCHE SCHÜMANN COMMICHAU